

Lieber Tod als Sünde. Über die biografische Erinnerung an Anna Kolesárová und Brigitte Irrgang

Diana Balogáčová

„Sie betet dafür,
dass bis dahin wirklich Frieden sei.
Kein Frieden auf dem Papier
oder ein Frieden der Ungleichheit,
an dem nur manche teilhaben können,
sondern ein echter Frieden,
der für alle gilt...“¹

I.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts ist die Zahl der deutschen Bevölkerung auf dem Gebiet der heutigen Slowakischen Republik infolge der historischen Ereignisse der Jahre 1944 bis 1948 dramatisch gesunken.² Eine der vertriebenen Familien war die Familie Irrgang, die mit der damals erst zweijährigen Brigitte von Krickelhau nach Loitz fliehen musste. Diese wurde wegen ihrer Ermordung im Jahr 1954 nach 46 Jahren zur Märtyrerin erklärt. Im November 1944 starb Anna Kolesárová, ebenfalls als Märtyrerin. Erst im Jahr 2018 wurde sie seliggesprochen. Der Fall von Brigitte Irrgang wartet noch immer auf diese Anerkennung.

Ich werde die Biografie von Leonie Rust-Garan *Um den Preis ihres Lebens. Brigitte Irrgang – Zeugin des Glaubens* und den belletristischen Lebenslauf von Magdaléna Rusiňáková *Anka Kolesárová* und das Motiv des Gehorsams analysieren. Meine Hypothese ist, dass die Narrative eine Übereinstimmung in der Vorstellung von religiösem Gehorsam und in der erzieherischen Botschaft an Jugendliche erweisen. Multigenre-Beiträge, ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede bilden einen wesentlichen Teil meines Beitrages. Dabei ist erforderlich, die biografischen Porträts von beiden Figuren zu analysieren und das Narrativ einer italienischen Märtyrerin, die heilige Maria Goretti, näher zu beleuchten. Welche Rolle spielen Priester in beiden Werken? Was für eine Absicht liegt den biografischen Beiträgen zugrunde? In meinem Beitrag beleuchte ich die Beschreibung des historischen Kontexts in beiden biografischen Werken. Hierbei betrachte ich auch die Herausforderungen der sozialistischen Nachkriegszeit nach L. Rust-Garan und das bis 1989 heikle Thema der Verbrechen der als Befreier gefeierten Roten Armee nach M. Rusiňáková.

Für den Kontext des kollektiven Gedächtnisses und des Familiengedächtnisses ist die Monographie von Susanne Greiter *Flucht und Vertreibung im Familiengedächtnis* sehr wichtig. Obwohl das Thema der sexuellen Gewalt in schriftlichen und mündlichen Erzählungen tabuisiert wird, beschäftigte sich S. Greiter mit der Frage der sexuellen Gewalt gegen deutsche Mädchen und Frauen. Im Kontext der Kriegserzählungen wirkt die Frau als Trophäe des Sieges,³ worauf ich mich jedoch nicht konzentriere.

¹ Kováts (2020: 85).

² Eichinger/ Plewnia / Riehl (2008: 246 – 249).

³ Greiter (2014: 178).

II.

Als ein Kompositum der Wörter Leben und Schreiben ist die Biografie als die literarische Gattung in der gegenseitigen Beziehung der gelebten Wirklichkeit und des Diskurses zu betrachten. Das Erzählte und das Erlebte öffnet die Frage nach der Form und der Arbeit mit dem semantischen Gedächtnis der Verfasserinnen, da die Biografie ebenfalls als ein Kunstwerk gilt. Im Vergleich mit dem Lebenslauf ist eines der wichtigsten biografischen Merkmale die Vergegenwärtigung. Während der Lebenslauf Lebensereignisse strukturell äußerlich schildert, beinhaltet die Biografie Überlegungen über vorherige Ereignisse, Gegenwart und Zukunft,⁴ individuelle Erfahrungen und ihre Verarbeitung in einem kollektiven und kulturellen Kontext.⁵

Astrid Erll weist auf die Rolle der Biografie im Rahmen der Gedächtnisforschung hin. Biografie ist „ein typisches Medium des kollektiven Gedächtnisses“⁶. Sie (wie auch andere Medien des kollektiven Gedächtnisses) verfügt außer Gegenwartsbezug über Selektion und Konstruktion und angeeignete, auf Vergangenheit bezogene Verfahren.⁷ Biografie hat eine sinnstiftende und beobachtende Funktion und ihre soziale Konstruktion ist in der soziologischen Forschung seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts gut analysierbar.⁸ Die Bedeutung der Biografie in der Erinnerungskultur ist groß, weil sie Werte und kulturelle Identitäten als konkrete Lebenswege darstellt.⁹ Der Lebensweg eines Individuums wird ebenfalls entlang einer Zeitachse verfolgt, er gilt als ein dominierendes Hypertextmodell. Daraus ergibt sich eine Zergliederung in thematische temporale Hinweise, die die Informationseinheiten verknüpfen.¹⁰ Biografie, Erinnerung, aber auch Religion sind verbunden. Religion ist einer der Wege zur Identitätsbildung und „eine Form der Welt- und Selbstdeutung.“¹¹

Einen wesentlichen Teil bilden auch alte Fotografien, die als „willkürliche visuelle Ausschnitte aus dem Leben einer Person“¹² gelten und so sind sie immer anders interpretierbar. Die Abbildungen illustrieren, betonen, erläutern oder ergänzen etwas und ihre Hauptfunktion besteht darin, Informationen zu illustrieren.¹³

Biografik des 21. Jahrhunderts steht im Gegensatz zu den Biografien über große Männer mit konservativ dargestelltem Leben des 20. Jahrhunderts. Es gibt die Bemühung mit Minderheitengruppen und Ethnika zu arbeiten. Im Rahmen der liberaletischen Biografik ist die Frauenbiografik als Emanzipationsprozess darstellbar.¹⁴ Die erste größere Bemühung, Biografien um Frauen zu „ergänzen“, gab es in den 1970er und 1980er Jahren.¹⁵ In Frauenbiografien kann man aber öfter als in männlichen heldenhaften biografischen Mustern die Opferrolle finden.¹⁶ Nach Anita Runge begegnen Biografien dieser Art noch immer dem Vorwurf der Trivialität und des Dilettantismus.¹⁷ In weiblichen Geschichten fungiert die Erzählerin als Beobachterin, die gleichzeitig in die erzählte Bedrohung involviert sei.¹⁸ Noch einzigartiger sind die Biografien, die Geburt, Kindheit und junge Jahre der Mädchen umfassen. Hannes Schweiger sieht in Bio-

⁴ Wohlrab-Sahr/Frank (2018: 452).

⁵ Kaupp (2006: 147).

⁶ Erll (2009: 83).

⁷ Ebd., S. 82.

⁸ Ebd., S. 83. Über (Auto-)biografie in der Soziologie mehr: Šmídová-Matoušová (2014: 236-237).

⁹ Erll (2009: 79).

¹⁰ Schuster (2009: 185).

¹¹ Kaupp (2006: 145).

¹² Schmid (2009: 440).

¹³ Ebd., S. 440.

¹⁴ Zimmermann (2009: 69).

¹⁵ Schweiger (2009: 36).

¹⁶ Runge (2009: 109).

¹⁷ Ebd., S. 104.

¹⁸ Greiter (2014: 168).

grafien das demokratisierende Potential, weil dieses Genre die Menschen sichtbar macht, die am Rande der Gesellschaft oder in einer undurchschaubaren Masse stehen.¹⁹

Susanne Greiter beleuchtet das Problem der Stereotypisierung und die geringe Untersuchung der sexuellen Gewalt am Kriegsende. Geschlechtsspezifisch interpretiert heißt das, dass gerade für viele Frauen mit dem offiziellen Kriegsende die Bedrohung nicht beendet war.²⁰ Sie weist auf das Phänomen der Argumentationsstrukturen mit dem politisch-patriarchalen Hintergrund hin.²¹ In männlichen Biografien ist in der Analyse von Susanne Greiter diese Leerstelle durch den Kampf oder durch ein abenteuerliches Motiv erfüllt. Im Großen und Ganzen treten Russen im Diskurs der sexuellen Gewalt am Ende des Krieges und in der frühen Nachkriegszeit als Verbrecher auf. Die Versuche der sowjetischen Führung zur Disziplinierung der Soldaten ist im Gegensatz zum Stereotyp der Roten Armee als „Horde der Vergewaltiger im kollektiven Gedächtnis Westdeutschlands kaum zu verankern“.²² Dieses Thema ist allerdings noch immer wenig erforscht.²³ Wie es im Rahmen dieses Themas ist, bleiben weibliche Heldinnen in der bestimmten Einsamkeit.

Gerade das Problem der sexuellen Gewalt verbindet alle Geschichten, die ich in den nächsten Kapiteln beleuchten möchte. Ich habe mich auf zwei Personen unterschiedlicher Nationalitäten konzentriert, weil der internationale Kontext wichtig „für die Qualität als Skelett der Referenz des Gedächtnisses“²⁴ ist, obwohl der europäische Kontext des Andenkens ebenfalls Spaltungen vertieft.²⁵ Das Motiv des Gehorsams ist in beiden biografischen Werken in den Profilen der Hauptfiguren sichtbar. Die Werke dienen als Beispiele des Lebens im Gehorsam, das gewaltsam beendet wurde. Das hochrangigste Beispiel dafür höchste ist in der katholischen Kirche Jesus: „Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“ (Phil 2,8)

III. Motiv des Gehorsams in *Anka Kolesárová*

Anna Kolesárová wurde am 14. Juli 1928 in Vysoká nad Uhom²⁶ geboren und starb 1944 mit nur 16 Jahren. Die Erinnerung an die Befreiung der Gemeinde im Jahr 1944 ist daher mit den Gedanken an ihren gewaltsamen unbestraften Tod verbunden. Der Täter, ein russischer Soldat, wurde weder gefunden noch verurteilt.

Bis zum Zusammenbruch des sozialistischen Regimes am Ende des Jahres 1989 galten die Kirche und die Verbrechen der Soldaten der Roten Armee gleichermaßen als Tabuthemen. Daher gibt es oft kaum Informationen zu den Opfern und Tätern solcher Verbrechen. Dank des damaligen Ortspfarrers Lukáč gibt es ein Dokument zu Anna. Sie wurde 74 Jahre nach dem Tod, im Jahr 2018 seliggesprochen und ist die Patronin der Jugendlichen und der Opfer von Missbrauch und Vergewaltigung.²⁷

„Lieber Tod als Sünde“ ist da ein zentrales Motiv. Es steht auf dem Grabstein Annas, so heißt auch der Titel der tschechischen Ausgabe ihres Lebenslaufes.²⁸ Einerseits weist es auf den

¹⁹ Schweiger (2009: 36).

²⁰ Greiter (2014: 185).

²¹ Ebd., S. 190-191.

²² Ebd., S. 137.

²³ Ebd., S. 189.

²⁴ Langenohl (2008: 165).

²⁵ Ebd., S. 166.

²⁶ Gemeinde in der Ostslowakei

²⁷ <https://annakolesarova.sk/vzniklo/#zivotopis>

²⁸ Tsch.: Raději smrt než hřích, 2019.

Mut und das Heldentum der Protagonistin hin, andererseits ist es mit dem Motiv des Gehorsams verbunden.

Einer der biografischen Beiträge über Anna stammt von Magdaléna Rusiňáková, die Deutsch und Theologie studiert hat.²⁹ Die Autorin des Lebenslaufes *Anka Kolesárová* hat Vysoká nad Uhom besucht, um die Einwohner über ihre Erinnerungen zu befragen.³⁰ Aus den Gesprächen ist ein Lebenslauf mit sowohl faktischen Bemerkungen als auch fiktiven Dialogen entstanden. Es ist möglich, ihn in drei Teile zu gliedern: 1. Beiträge zum geistlichen Leben, 2. zur Seligsprechung und 3. neuste Informationen aus der Pfarrei in Vysoká nad Uhom. Die Biografie beginnt und schließt mit den Worten des heutigen Direktors des dortigen Hauses, Pavol Hudák. Vor allem am Ende lässt ihm die Autorin den Raum, die Botschaft von Anna zusammenzufassen. Damit hängen die veröffentlichten Zeitzugnisse über Wunder von Besuchern des Wallfahrtsortes ebenfalls zusammen, die den Ort so popularisieren sollen und A. Kolesárová als eine Inspiration für Jugendliche vorstellen. Den größten Teil des Textes bilden fiktive Dialoge zwischen Anna und den Menschen um sie herum. So liegt der Fokus der Biografie auf den Gedanken der Protagonistin, während sich ihrem tragischen Ende nur wenig gewidmet wird. Im Buch findet man auch Fotografien von Anna und die Zeichnungen eines Veilchens. Das wachsende Veilchen aus Annas Grab gilt als ein durch mündliche Botschaft tradiertes Wunder. Ihr bekanntestes Bild ist nur eine aus alten Fotografien rekonstruierte romantische Abbildung.

Die Kapitel sind chronologisch gereiht: *Božia dcéra, Šťastné detstvo, Rozkvet života, Trpký údel, Životná púť, Víťazný boj a Udalosti po vojne*³¹. Sie repräsentieren mehrere Klischees, über die zwar in Armut aber in der liebevollen Familie durchlebte glückliche Kindheit, über die mühsame, Gott geopfert Arbeit, die Pflege und den schmerzhaften Tod.

Die Verfasserin greift neben den mythischen Teilen auch das tatsächliche Problem der durch Armut verursachten schwachen Ausbildung auf. Im Text befinden sich Passagen, die fiktive Einblicke ins Leben des gehorsamen Mädchens zulassen:

*Anka chod', Anka rob, Anka dosyp, Anka pomiešaj. Babka dirigovala, Anka skákala. A popritom sa aj smutné myšlienky rozplývali. Nebolo času sa ľutovať a plakať nad tým, čo sa už zmeniť nedalo.*³²

Dieses teilweise theologische Werk verbindet die Vermittlung von Annas Lebensgeschichte mit den Botschaften zu tugendhaftem Verhalten. So findet sich in mehreren Abschnitten die Beschreibung dieses Mädchens, das ihr Schicksal einfach erträgt und sich früher als später damit auseinandersetzt:

*Časom prišla aj Anka na to, že sa stačí len povzniesť sa nad tento údel, obetovať prácu za niečo dôležitejšie a radovať sa z každého okamihu dňa... Zvážala však boj s vlastnou pýchou a neposlušnosťou už v zárodku. Snažila sa zlé myšlienky odohnať a bezstarostne sa podriaďiť učiteľovej autorite.*³³

²⁹ <https://www.databazeknih.cz/zivotopis/magdalena-rusinakova-103680>

³⁰ <https://annakolesarova.sk/vzniklo/#zivotopis>

³¹ Gottestochter, Glückliche Kindheit, Blüte des Lebens, Bitteres Schicksal, Pilgerfahrt des Lebens, Der siegreiche Kampf und Nachkriegsereignisse. Bemerkenswert ist die Komposition der slowakischen Auswanderung in die USA am Anfang des 20. Jahrhunderts und das Aufwachen aus dem sogenannten amerikanischen Traum

³² „Anka geh, Anka mach, Anka füll zu, Anka vermische. Oma dirigierte, Anka sprang. Und dabei wurden traurige Gedanken verwischt. Es gab keine Zeit, zu bereuen und darüber zu weinen, was man nicht mehr ändern konnte.“ Rusiňáková (2018: 71).

³³ Anka hat im Laufe der Zeit festgestellt, dass sie sich über das Schicksal hinwegsetzen muss, die Arbeit für etwas Wichtigeres opfern und sich jeden Moment des Tages freuen muss. Sie musste sich auch in der Schule Zwang antun. Wenn der Lehrer befohlen hat, den Text aus dem Lesebuch umzuschreiben, würde jemand mit den Augen Rollen, eine grantige Bemerkung machen und etwas Interessanteres ma-

Die Autorin setzt sich in ihrem Buch ausgiebig mit den Familienverhältnissen Annas auseinander. So wird erzählt, dass Anna nach dem Tod ihrer Mutter noch härter arbeiten musste und sich um den Haushalt kümmerte. Der Vater nimmt die stereotype Position in der Familie ein. Sein Verhältnis zur Tochter bleibt jedoch unterbelichtet, im Buch steht dagegen das Verhältnis zu seiner Frau im Vordergrund. Dementsprechend gibt es über ihn nur wenige Informationen am Ende des Buches. Als ein Bindemittel zwischen Tochter und Vater steht der ältere Bruder, Michal. Das Verhältnis zwischen Michal und Anna wird als liebevoll und schützend beschrieben. Während man die Authentizität und Emotionalität der Aussagen von Brigittes Bruder³⁴ beobachten kann, ist es unmöglich, Annas Perspektive gegenüber ihrem Bruder zu analysieren. Eine der Passagen fasst das Problem des Familientabus auf:

*Ankin brat Miško sa so sestrinou smrťou nevedel vyrovnat'. Vždy, keď na ňu prišla reč, radšej odišiel z miestnosti. Mal choré srdce a na jar v roku 1965 ako štyridsaťdvaročný zomrel.*³⁵

Die Autorin interpretiert das Schweigen des Bruders nicht als die Folge der Regimeunterdrückung, sondern als die Unmöglichkeit, sich mit dem Tod der Schwester auseinanderzusetzen. Für die Öffentlichkeit wurden jedoch Nachrichten dieser Art noch lange nach dem 2. Weltkrieg zensiert. Da die Familienmitglieder nicht mehr über das Ereignis sprachen, entstand aus dieser Geschichte ein öffentliches Familiengeheimnis.³⁶

Die von den Familienmitgliedern repräsentierte romantische Darstellung am Ende des Buches skizziert die Verfasserin gleichzeitig mit den Schwierigkeiten des Lebens in einem Land, das von der Sozialistischen Partei geregelt wurde, in einem Land, in dem gerade kirchliche Wunder und die Verbrechen der Roten Armee, der Befreiungsarmee, als ein Tabu galten. Evident sind die Kenntnisse der Autorin über die slowakische Ethnologie durch die Komposition von Festen wie Weihnachten. In diesem Text sind die Arbeit mit dem Kirchenbuch und historische Kenntnisse sichtbar. Er wurde auch nach Erzählungen von Zeitzeugen verfasst.³⁷ Die Erzählerin schreibt den Lebenslauf nach typischen Mustern, beschreibt besonders die Szene der Taufe, die als Wandlungsprozess im christlichen Leben gilt. Die Struktur des Lebenslaufes wird so auch „durch institutionelle Vorgaben“ beeinflusst.³⁸

Der Grund, weshalb sich die Autorin nicht auf den Tod konzentriert, wie im Falle von Brigitte Irrgang, kann eine Konsequenz der erfolgreichen Seligsprechung sein. Obwohl man noch einen höheren Status (Heiligtum) kennt, sei es nicht mehr erforderlich, der slowakischen Öffentlichkeit alles detailreich zu erklären.

IV. Motiv des Gehorsams in *Um den Preis ihres Lebens. Brigitte Irrgang – Zeugin des Glaubens*

Frage: Ihre Familie stammt aus Hauerland in der Mittelslowakei. Brigitte war noch keine zwei Jahre alt, als es Ihre Familie nach Tschechien verschlug. Und sie war fast dreieinhalb Jahre alt, als sie nach

chen. Auch Anka hat nicht vor Begeisterung gestrotzt. Sie hat mit dem eigenen Hochmut und der eigenen Widersetzlichkeit schon am Anfang gekämpft. Ebd., S. 57.

³⁴ Das erwähne ich im nächsten Teil.

³⁵ „Annas Bruder Miško hat sich mit dem Tod seiner Schwester nicht auseinandersetzen können. Immer wenn jemand über sie gesprochen hat, hat er den Raum verlassen. Er hat ein krankes Herz gehabt und ist im Frühling des Jahres 1965 mit 42 Jahren gestorben.“ Rusiňáková (2018: 127).

³⁶ In der Slowakei sind die meisten Artikel über Anna in der Zeit der sich nähernden Seligsprechung entstanden.

³⁷ <https://annakolesarova.sk/vzniklo/#zivotopis>

³⁸ Kaupp (2006: 154).

Vorpommern vertrieben wurden. In dem soeben erwähnten Buch Ihres Vaters gibt es aus den anderthalb Jahren in Tschechien eine rührende Geschichte von Brigittes scheinbarem „Sprachfehler“. War es für Brigitte und für Ihre ganze Familie nicht schwer, sich mit den so anders gearteten Vorpommern anzufreunden?

Antwort: Das haben wir Kinder nie so gespürt. Die älteren Geschwister und auf jeden Fall die Eltern hatten es anfangs sehr schwer...besonders meine Mutter, sie wollten aber zunächst auf keinen Fall auf Dauer in Vorpommern bleiben.³⁹

Dieses Interview, das im Buch *Um den Preis ihres Lebens. Brigitte Irrgang – Zeugin des Glaubens* erschien, hat Leonie Rust-Garan mit Peter Irrgang, mit Brigittes Bruder geführt. Brigitte Irrgang, ein 11-jähriges Mädchen, seit dem Jahr 2000 Märtyrerin, starb wie Anna infolge des sexuellen Missbrauchsversuchs im Jahr 1954 in der deutschen Stadt Loitz. Sie wuchs in einer katholischen, intellektuell gebildeten Familie auf, die am Ende des 2. Weltkriegs aus dem Hauerland vertrieben wurde. Peter Irrgang ist nicht nur als einer ihrer vier Brüder sondern auch als Priester mit Brigittes Geschichte verbunden. Daher unterstützt er den potenziellen Prozess der Seligsprechung, in dem die Wunder so wichtig sind. Dabei hilft ihm die Biografie:

An zwei Begebenheiten erinnere ich mich lebhaft. Wir durften einmal die Sommerferien in einem FDGB-Heim in Stolberg im Harz verbringen, also in einem sozialistischen Erholungsheim. Nach einigen Tagen des Erfassens der Umgebung sprach meine Mutter mit gleichaltrigen Frauen und auch mit einer jüngeren Frau. Es wurde ein langes ernstes Gespräch, das bei Brigitte anfang und dann bei der Lebensbeichte dieser Frauen endete.⁴⁰

In dem nächsten Beitrag des Buches ist dieses Interview um Bemerkungen des zweiten, älteren Bruders, Theo, ergänzt. Die Beiträge bilden zusammen mit der Erzählung von Erna Irrgang⁴¹ und einem Teil aus dem im Jahr 1999 publizierten Werk *Zum Städtele hinaus, Unser Töchterchen* von Wilhelm Irrgang⁴² den Schwerpunkt des Werkes. Wilhelm Irrgang schreibt über sich selbst in der 3. Person, was in diesem Falle auf seine Bescheidenheit, Distanz gegenüber seinem ursprünglichen Ich hinweist. Philippe Lejeune erklärt dies als ein Blick der Geschichte, des Gottes, der die Ewigkeit vorstellt, womit sich der Erzähler identifizieren kann.⁴³ In der Familie Irrgang galt das Verbrechen aus politischen Gründen als ein Tabu. Die Tat ist so ein Familiengeheimnis geworden und bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts geblieben, obwohl die Familie nach Westdeutschland emigrierte.

Leonie Rust-Garan hat ein anderes Format der Arbeit als M. Rusiňáková gewählt. Im Buch, das im Jahr 2003 erschien, beruft sie sich auf faktuale Informationen wie auch auf schriftliche Erinnerungen der Zeitzeugen. Brigittes Kult ist darin jedoch kurz beschrieben, weil sie noch nicht seliggesprochen ist.⁴⁴ Das kann auch eines der Motive des detailliert beschriebenen Mordes und Lebens sein. Das Werk enthält außerdem für die wissenschaftliche Biografie typische Merkmale wie Register, Zitierformen und Anmerkungsapparat.⁴⁵ Es besteht aus 21 Beiträgen. Einen davon hat die Autorin selbst verfasst. Weiter werden die Erinnerungen von Familienmitgliedern, Lehrerinnen, Freunden, Geistlichen und von anderen, die die Familie gut kannten, wiedergegeben. Nach dem Vorwort folgt noch ein kurzer Beitrag von Hans-Georg Tappert.

³⁹ Rust-Garan (2003: 178).

⁴⁰ Ebd., S. 197.

⁴¹ Schwester von Wilhelm Irrgang, Brigittes Vater. Ebd., S. 220

⁴² Ebd., S. 102-115

⁴³ Lejeune, Philippe (1994: 17).

⁴⁴ Es gibt schon längere Zeit Bemühungen, den Prozess der Seligsprechung einzuleiten. Bei den Jahrestagungen der Karpatendeutschen kommt diese Frage immer wieder auf: <https://karpatenblatt.sk/?s=Brigitte+Irrgang>

⁴⁵ Runge, Anita (2009: 115).

Julius Gross SDB⁴⁶ trägt mit dem Nachwort bei. Im Werk sind zudem die Abbildungen der Patronin von Brigitte, der hl. Maria Goretti und mehrere Briefe zu finden.

Im Vordergrund steht die Beschreibung des Mordes, das Profil des Mörders, seine Festnahme und nicht zuletzt das Profil des Opfers. Die Erinnerung an das junge, glückliche, schöne Gesicht des Mädchens steht in einem starken Kontrast zu dem Mord und zieht die Aufmerksamkeit des Lesers quer durch die Geschichte auf sich. Brigitte wurde ermordet, wobei es gelungen ist, den Mörder festzunehmen. Am 3. Mai 1955 wurde er durch rechtskräftig zur Vollstreckungshaft auf lebenslangliches Zuchthaus verurteilt, aber nach der Änderung des Strafrechtes im Jahr 1968 wurde er im September 1969 freigesprochen: Jedoch:

Bereits im März 1970 wurden seine Akten von der Staatsanwaltschaft Bielefeld angefordert, weil Greiner⁴⁷ erneut eine versuchte Notzucht begangen hatte.⁴⁸

Die faktische Beschreibung der Tat und des Lebens eines Mädchens ist um zeitgenössische Beiträge und Erinnerungen der Familienmitglieder ergänzt. Die Informationen zu der Umgebung, der Familie und der Vertreibung im Jahr 1945 gehören zu dem kollektiven Gedächtnis und dem Familiengedächtnis, wobei das Ortsgedächtnis eng verbunden ist mit den sozialen Verhältnissen, Alter, Moralität, Religiosität. In diesem komplexen Werk fehlt die Beschreibung der politisch-sozialen Verhältnisse in der ehemaligen DDR nicht. Eines der gemeinsamen Details ist die Nachkriegspropaganda. Die Lage der Kirche in der sozialistischen Tschechoslowakei sowie die Krise zwischen West- und Ostdeutschland in den 50er Jahren werden hier ebenfalls angedeutet:

Ausdrücklich wurde Greiner⁴⁹ nach schlechten Einflüssen des Westens gefragt. So gab er an, die tiefere Ursache für sein Verbrechen liege in seiner Zeit bei den Engländern durch viel Geld, viel Alkohol, den Umgang mit leichten Mädchen und einschlägige Unterhaltungen sei er sozusagen verwöhnt worden und demzufolge stark sexuell veranlagt. Entsprechend wurde die Presse informiert.⁵⁰

Die intellektuell-moralisch-familiäre Ebene und geographische Dimension fehlen ebenfalls nicht. Abgesehen von den sozialen Problemen der Einwanderer ist die praktizierte Religion der Familie im Kontext der Arbeit des Vaters als Direktor, höchst problematisch gewesen.⁵¹

Einer der wichtigsten Aspekte in den beiden Werken ist der Gehorsam gegenüber den Eltern. Kinder sollen ihrem Beispiel folgen. Brigittes Tante beschreibt in dieser Art und Weise das Zuhause in Göllnitz und Krickelhau, und die Geschichte der Vertreibung, aber betont dabei den Erfolg der Eltern im Slowakischen Staat und ihre Kraft, alle Hindernisse zu überwinden:

Wir lebten in der Tradition des deutschen Bürgertums, was bedeutete, die Bürgerschule zu besuchen, zu musizieren, die Begabungen zu entfalten, in den entsprechenden Kreisen zu verkehren und zu den aufblühenden deutschen Vereinen wie Turnverein, Gesangsverein, Bergwanderverein etc. zu gehen, denn Göllnitz war ja fast rein deutsch.⁵²

Sie entwickelt gleichzeitig in der Beschreibung der Eltern stereotype Rollen, die Mutter ist die Schöne und religiös Erzogene:

⁴⁶ Salesianer

⁴⁷ Rust-Garan (2003: 34). Aufgrund des Datenschutzes wurde der Name geändert.

⁴⁸ Ebd., S. 59.

⁴⁹ Pseudonym von Brigittes Mörder.

⁵⁰ Rust-Garan (2003: 51).

⁵¹ In der 2. Tschechoslowakischen Republik war es nicht anders. Praktizierte Religion für die mittlere und höhere soziale Schicht war ein Tabu.

⁵² Ebd., S. 227.

Joli war eine lebenslustige junge Frau, in ihrem Temperament kaum zu bändigen. Sie konnte den Csardas tanzen wie kaum eine zweite und hatte schauspielerische Fähigkeiten... Joli war tief fromm und ein herzenguter Mensch. Sie hatte auch ein unglaublich gutes Gedächtnis, ich glaube das beste in der Verwandtschaft und war vielseitig talentiert.⁵³

Der Vater tritt dominanter auf, durch seinen Beitrag und die Erinnerungen der Zeitzeugen, die ihn als einen starken, einflussreichen Mann im Kontext der Stadtgeschichte auszeichnen. Er ist stark und hart:

Mein Bruder Wilhelm war für uns immer das große Vorbild. Was er tat und sagte, war für uns Maßstab... Dank seiner Sprachkenntnisse wurde Wilhelm Irrgang bei der Gemeindeverwaltung als Dolmetscher gebraucht und konnte den Deutschen bei der Vertreibung oft mit einem guten Rat helfen.⁵⁴

Brigitte ist im Narrativ in Pflichten und Gehorsam der Mutter ähnlich:

Sie hatte von unserer Mutter besser als ich gelernt, Gott alles aufzuopfern, was ihr schwerfiel: Sie war folgsamer und vor allem zuverlässiger. Unser Vater hatte seine helle Freude an ihr. Sie hatte so viele Talente, dass er gerne mit uns beiden sang und tanzte, bastelte und malte und uns Geschichten erzählte... In der Schule war Brigitte die beste Schülerin.⁵⁵

Brigitte hatte viele Talente von den Eltern geerbt und dazu ihre eigene warme Anziehungskraft entwickelt.⁵⁶

In diesem Teil versucht Brigittes Bruder der Öffentlichkeit das Reinheitsmartyrium zu erklären, was in A. Kollárovás Biografie fehlt. Bei dieser Erklärung zeigt sich der oben erwähnte Satz „Lieber Tod als Sünde“ provokativ.⁵⁷

Soll die Öffentlichkeit den Titel in dem Sinne verstehen, dass die Opfer der sexuellen Gewalt sündigen? Peter Irrgang erklärt hierzu, dass obwohl das Reinheitsmartyrium einzigartig von der katholischen Kirche wahrgenommen wird, dies nicht bedeutet, dass jemand in einer unwürdigen Hierarchie steht. Das ist nicht das Ziel des Märtyriums. Er bezieht jedoch moralisch auf den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft in Fragen der Reinheit und vergisst nicht, die Lehre des Krieges zusammenzufassen:

Das Reinheitsmartyrium dürfte auch früher nicht einfach zu vermitteln gewesen sein. Allerdings kommen in unseren Breitengraden noch erschwerende Faktoren hinzu: die Erotisierung der Gesellschaft, „Spaß und Sex“ um jeden Preis, zunehmende Gewalt und Sex-Verherrlichung in den Medien. Lassen Sie mich zum besseren Verständnis zuerst auf unsere damaligen konkreten Lebensumstände zu sprechen kommen. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg herrschte unter den Halbwüchsigen eine ziemliche Verwahrlosung.⁵⁸

Wir stehen an den Ehrenmalen der gefallenen Soldaten zweier Weltkriege und werden nachdenklich über die Sinnlosigkeit besonderer Art. Auch zur Besinnung müsste darauf angeregt werden.⁵⁹

⁵³ Ebd., S. 236.

⁵⁴ Ebd., S. 227.

⁵⁵ Ebd., S. 171.

⁵⁶ Ebd., S. 179.

⁵⁷ Er steht auf dem Annas Grabstein, und so heißt auch der Titel der tschechischen Ausgabe des Lebenslaufes.

⁵⁸ Ebd., S. 184. Peter Irrgang macht auf das Problem der Abtreibung in der Biografie aufmerksam: „Ehrenmäler sollten für die sinnlos getöteten und geschändeten Mädchen, aber auch für die im Mutterleib getöteten Kinder errichtet werden und zum Nachdenken mahnen.“ Ebd., S. 196.

⁵⁹ Ebd., 196.

V.

Als Legitimation für Brigittes Leiden verweist Peter auf ihre Verbindung zu Maria Goretti:

Es gibt übrigens eine besondere Art von Denkmal für Brigitte: Just an jenem 29. September 1954 erhielt der Pfarrer die bis dahin hoffnungslos erscheinende Baugenehmigung für die katholische Kapelle in Loitz. In Erinnerung an Brigitte und ihr zu Ehren wurde sie Maria-Goretti-Kapelle genannt.⁶⁰

Wichtig ist nicht so sehr ein Denkmal aus Stein, sondern eines in den Herzen der Menschen. Und insofern habe ich den Eindruck, dass Brigitte weder bei den Loitzern noch bei den Karpatendeutschen vergessen ist.⁶¹

Maria Goretti, die italienische Märtyrerin, ist als armes 12-jähriges Mädchen ermordet worden, als sie sich gegen eine Vergewaltigung gewehrt hat. Im Jahr 1950 wurde sie 48 Jahre nach der Tat kanonisiert, was im Rahmen der katholischen Kanonisierungen als ausgesprochen schnell wahrgenommen wird.⁶² Sie ist ein Symbol des Patriarchalismus, der familiären und religiösen Werte geworden.⁶³ In der Nachkriegszeit hat sie diesen Zwecken gedient, so K. Young.

Frage: Aber war ihr klar, worin der Wert des Lebensopfers der hl. Maria Goretti bestand? Antwort: ...Aus meinen Erinnerungen und Reflexionen über Brigitte erscheint mir Folgendes sicher: Maria Goretti war für Brigitte zum Ideal geworden, gerade weil dieses junge Mädchen aus Italien ihre Jungfräulichkeit bis zum Tod verteidigt hatte. Das war stark, das war beeindruckend und idolhaft.⁶⁴

Der Wert des Opfers besteht ja nicht in allen Einzelheiten, ist Brigitte in ihrem Sterben ihrer Filmpatronin ähnlich geworden.⁶⁵

Viliam Judák bezeichnet in seinem Buch *Boží priatelia*⁶⁶ Anna Kolesárová als die slowakische Mária Goretti, die bei der Vorbereitung auf die Firmung die Patronin von Brigitte Irrgang geworden ist.

Maria Goretti dient als Bindeglied zwischen Brigitte und Anna und als Beweis, dass die christlich erzogenen Mädchen die Zehn Gebote gut gekannt und verstanden haben. In diesen drei Geschichten von Anna, Brigitte und Maria ist die soziale Schicht eines der wichtigsten Details. Die Erzählung über Maria Goretti ist von Armut und harter Arbeit geprägt, sie wird nicht wie Anna als arm aber glücklich dargestellt, sondern mit realistischen Zeichen. Ihr Glaube und ihre Bemühung, an der 1. Konfirmation teilzunehmen, ist im Lebenslauf von Godfrey Poage vor dem Hintergrund der Armut dargestellt.⁶⁷

Brigitte ist zwar in einer intellektuellen Familie erzogen worden aber die Vertreibung und Nachkriegszeit in Loitz erlauben es nicht, die Lage als problemlos darzustellen. P. Irrgang gibt zu, dass sie oft Verschiedenes zu ertragen hatte. Die Erinnerung an die ermordete Schwester wurde aus der inneren Welt an die Öffentlichkeit geholt, was bei einem Martyriumsprozess erforderlich ist. Die Freude über die kirchliche Anerkennung von Brigittes Schicksal trug das heikle Bedürfnis, die Tat mit ihrem historischen Kontext „an das Licht zu bringen.“ Trotzdem gibt es ein Bild von Brigitte als ein glückliches, energisches, starkes, sorgloses aber/und darum

⁶⁰ Ebd., S. 199.

⁶¹ Ebd., S. 200.

⁶² Young (1989: 474).

⁶³ Ebd., S. 481.

⁶⁴ Rust-Garan (2003: 193-194).

⁶⁵ Ebd., S. 194.

⁶⁶ (*Gottesfreunde*) Judák (2016: 174).

⁶⁷ Vgl. Poage (2015).

mental erwachsenes Mädchen. Für Rust-Garan ist die Stimmung in Loitz gegenüber den Fremden wichtig. Im Vergleich mit Goretis Geschichte fehlt in beiden Erzählungen das Moment der Verzeihung, und zwar auf beiden Seiten, des Opfers und des Täters.

Anka Kolesárová ist stärker von patriarchalischen Charakterzeichen geprägt. Durch den sozialen Hintergrund ist sie dem Narrativ *Maria Goretis* ähnlich. Gemeinsam ist das soziale Leben in einer Umgebung natürlich, da die Familie Kolesár in Vysoká daheim gelebt hat. Stärker bemüht sich die Autorin, M. Rusiňáková, um die Darstellung einer erzieherischen Rolle von Ereignissen, Lehren und geistlichen Überlegungen, durch die Darstellung des Geburts- als Wallfahrtsortes oder Zeichen des Bischofs. Die slowakische Bischofskonferenz verkündete nur einen Monat vor der Seligsprechung sog. „Marsch für das Leben“, der im Jahr 2019 stattfand.⁶⁸ In demselben Jahr organisierte Pavol Hudák „den Lauf für Reinheit“ von Kaschau/Košice nach Vysoká nad Uhom.⁶⁹ Am Ende des Buches fügt die Autorin Informationen über den Erzbischof von Kaschau/Košice, den Teilnehmer der slowakischen Bischofskonferenz hinzu. Der Kult von A. Kolesárová sollte die Massen anlocken.

Die Problematik des sexuellen Missbrauchs wird im Text nur unzureichend beleuchtet. „Lieber Tod als Sünde“ ist der sich wiederholende Satz, der eine klare Botschaft darstellen soll. Die Bedeutung dieser Worte ist einerseits eine bittere Lehre, deren Grausamkeit sich nie mehr wiederholen soll, andererseits bleibt diese Geschichte als *Vítazný boj*⁷⁰ bekannt, die von Pfarrer Lukáč in 6 Sätzen beschrieben und von Pavol Hudák weiter propagiert wird.⁷¹

*Farár len ticho prikyvoval, rukou si podopieral ústa, aby sa príliš nerozčítivel, a keď nastalo ticho, potľapkál zdrveného otca po pleci: „Janko, ona sa už v nebi za vás prihovára. Smrť pohltilo víťazstvo. Tešte sa, lebo jej hrdinstvo je svedectvom svätosti.“ Miško sa pozrel prekvapenie na otca, ale otec nevravel nič.*⁷²

In diesem Beitrag habe ich die Biografie von Leonie Rust-Garam *Um den Preis ihres Lebens. Brigitte Irrgang – Zeugin des Glaubens* und den Lebenslauf von Magdaléna Rusiňáková *Anka Kolesárová* analysiert. Dabei wollte ich teilweise die Rolle von Maria Goretis beleuchten. Die Familie Irrgang wurde aus der Gemeinde Krickierhau nach Loitz vertrieben. Während M. Rusiňáková anhand der mündlichen Erinnerungen eine fiktionale Erzählung schreibt, faktuale Teile am Ende anhängt und sich von kirchlichen Autoritäten beeinflussen lässt, sammelt Leonie Rust-Garam Aussagen der Zeitzeugen und gibt sie heraus. Ihr Werk verfügt über einen Anmerkungsapparat, in dem sie die Texte um kürzere biografische Informationen ergänzt oder den Hintergrund der Aussagen beschreibt. Sie selbst trägt mit Texten bei, schreibt über die Tat, den Täter und nicht zuletzt das Opfer. Die Geschichte beruht dabei auf der faktualen Basis.

Die biografischen Werke sind auf traditionelle Werte gerichtet. Die Verteilung zwischen Frauen und Männer ist hier sehr stark sichtbar. Gerade Priester spielen bei allen drei Werken eine dominante Rolle. Das Leben in der glücklichen „von Gott gesegneten“ Familie, harte Arbeit und die Reinheit werden für alle Leser, hauptsächlich für Jugendliche als Vorbild dargestellt. Gleichzeitig war es wichtig, zu analysieren, wie die Herausforderungen der Nachkriegszeit und das bis 1989 heikle Thema der Verbrechen der Roten Armee nach M. Rusiňáková dargestellt worden sind. Meine Hypothese, dass die Werke erzieherische Narrative

⁶⁸ <https://m.tkkbs.sk/view.php?cislocclanku=20180810025>

⁶⁹ <https://annakolesarova.sk/s-ankou-za-zivot/>

⁷⁰ Der siegreiche Kampf

⁷¹ Rusiňáková (2018: 124).

⁷² „Der Pfarrer hat nur leise zugenickt, mit dem Kinn auf die Hand gestützt, um den Emotionen nicht zu verfallen. In einem leisen Moment hat er den gebrochenen Vater getätschelt. ‚Janko...Der Tod ist in den Sieg verwandelt geworden. Freuen Sie sich, denn ihr Sieg ist die Botschaft der Heiligkeit.‘ Miško hat den Vater überrascht angeschaut, aber der Vater hat nichts gesagt.“ Ebd., S. 121.

aufweisen, wurde bestätigt: „...obetovať prácu za niečo dôležitejšie“⁷³, „Sie hatte von unserer Mutter besser als ich gelernt, Gott alles aufzuopfern, was ihr schwerfiel.“⁷⁴

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

- Kováts, Judit (2020): Heimatlos. Die Geschichte einer Aussiedlung. – Wien: Nischen.
Poage, Godfrey (1998): St. Maria Goretti. In *Garments All Red*. – Charlotte: Tan Books 2015.
Rusiňáková, Magdaléna (2018): Anka Kolesárová. Životopis. Bratislava: LÚČ.
Rust-Garan, Leonie (2003): Um den Preis ihres Lebens. Brigitte Irrgang – Zeugin des Glaubens. – Stuttgart: Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken.

Sekundärliteratur:

- Eichinger, Ludwig M./ Plewnia, Albrecht/ Riehl, Claudia M. (2008): Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa. – Tübingen: Gunter Narr Verlag.
Erl, Astrid (2009): Biographie und Gedächtnis. – In: C. Klein (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, 79–87. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.
Greiter, Susanne (2014): Flucht und Vertreibung im Familiengedächtnis. Geschichte und Narrativ. – München: Herbert Utz.
Judák, Viliam (2016): Boží priatelja. Slovenské martyrológium. – Bratislava: Spolok svätého Vojtecha.
Kaupp, Angela (2006): Erinnerung – Biografie – Religion: Wie erinnern sich Frauen an ihre Glaubensgeschichte? In: *Freiburger FrauenStudien: Zeitschrift für interdisziplinäre Frauenforschung*, Jg. 12 Nr. 19, 145 – 169 S. [online] Abgerufen am [2021-05-25] von: https://genderopen.de/bitstream/handle/25595/1714/Kaupp_2006_Religion.pdf?sequence=1&isAllowed=y
Langenohl, Andreas (2008): Memory in Post-Authoritarian Societies. – In: Erl, Astrid /Nünning, Ansgar (Hg.): *Cultural Memory Studies. Band Media and Cultural Memory* [online]. De Gruyter, ProQuest Ebook Central. Abgerufen am [2020-08-14] von: <https://ebookcentral.proquest.com/lib/uniba-ebooks/reader.action?docID=364668>
Lejeune, Philippe (1994): Der autobiographische Pakt. Hg von Karl H. Bohrer, Übersetzt von Wolfram Bayer und Dieter Hornig. – Frankfurt am Main: Suhrkamp.
Runge, Anita (2009): Literarische Biographik. – In: C. Klein (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, 103-113. Stuttgart, Weimar J. B. Metzler.
Runge, Anita (2009): Wissenschaftliche Biographik. – In: C. Klein (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, 113-122. Stuttgart, Weimar J. B. Metzler.
Schmid, Josef (2009): Abbildungen in Biographien - In: C. Klein (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.
Schuster, Britt-Marie (2009): Biographisches Erzählen und digitale Medien. – In: C. Klein (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien. 182-190. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.
Schweiger, Hannes (2009): Biographiewürdigkeit. – In: C. Klein (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, 32-37. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.
Šmídová-Matoušová, Olga (2014): Auto/biografie, sociologie a kolektivní paměť. – In: Maslowski, Nicolas/Subert, Jiří et al. (Hg.): *Kolektivní paměť. K teoretickým otázkám*. [online]. De Gruyter, ProQuest Ebook Central. Abgerufen am [2021-01-25] von: <https://ebookcentral.proquest.com/lib/uniba-ebooks/detail.action?docID=2039871&query=Kolektivn%C3%AD+pam%C4%95%C5%A5>
Wohlrab-Sahr, Monika/Frank, Anja (2018): Biographie und Religion S. 449-460 - In: H. Lutz/M. Schiebel/E. Tuider (Hg.): Handbuch Biographieforschung Wiesbaden: Springer VS.

⁷³ Rusiňáková (2018: 57).

⁷⁴ Rust-Garan (2003: 171).

Young, Kathleen Z. (1989): The imperishable virginity of Saint Maria Goretti. – In: *Gender and Society* Vol. 3, No. 4, JSTOR, 474-482. Abgerufen am [2021-01-02] von: https://www.jstor.org/stable/189764?read-now=1&refreqid=excelsior%3A44898ab2e0f8a66acf0866ff2d8e5b3d6&seq=2#page_scan_tab_contents

Zimmermann, Christian von (2009): *Biographie und Anthropologie*. – In: C. Klein (Hg.): *Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien*, 61-71. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.

Internetquellen

<https://annakolesarova.sk/s-ankou-za-zivot/>

<https://annakolesarova.sk/vzniklo/#zivotopis>

<https://karpatenblatt.sk/?s=Brigitte+Irrgang>

<https://m.tkkbs.sk/view.php?cislocanku=20180810025>

<https://www.databazeknih.cz/zivotopis/magdalena-rusinakova-103680>

Annotation

“Better death than sin.“ About the biography memory on Brigitte Irrgang and Anna Kolesárová

Diana Balogáčová

As a consequence of deportations complementing the historical events of 1944 and 1948, the number of German inhabitants on the territory of today's Slovakia decreased significantly. Among the many deported German citizens was also a two-years old Brigitte, who was deported together with her family from Krikerhau/Handlová to Loitz. Because of her assassination in 1954, the girl was declared (forty-six years later) for a martyr. Likewise, in November 1944, Anna Kolesárová becomes assassinated and her death too bears a character of martyrdom. Within the following study, I comparatively analyse two biographies written by Leonie Rust-Garam, *Um den Preis ihres Lebens. Brigitte Irrgang – Zeugin des Glaubens* and by Magdalena Rusiňáková, *Anka Kolesárová*. The analysis is carried out with a special focus on the presence of the biographical narrative of an Italian saint and martyr Maria Goretti. Why does her character figures in both of the mentioned works? Are the female heroes stylized as a figures of emancipation? Overall, the article offers a comparative analysis with an accent on the similarities and differences of the representation of biographical memories within the mentioned biographical works.

Keywords: Anka Kolesárová, *Um den Preis ihres Lebens. Brigitte Irrgang – Zeugin des Glaubens*, martyrism, biography memory, a biographical reality and discours

Mgr. Diana Balogáčová

Katedra germanistiky, nederlandistiky a škandinavistiky

Filozofická fakulta

Univerzita Komenského

Gondova 2

SK-814 99 Bratislava

balogacova3@uniba.sk